

Der Volkswirt.

Wirtschaftliche Wochenchronik.

1. August. Die Kosten der kriegführenden Staaten im ersten Jahre wurden von Direktor von Gwinner auf 90 Milliarden Mark berechnet. — Einführung einer hohen russischen Steuer auf Weine.

2. August. Die Monatsausweise der Postsparkasse und der Wiener Sparkassen zeigen eine beträchtliche Zunahme der Einlagegelder. — Ausübung der Option auf 250 Millionen Franken bulgarischer Anleihe durch deutsche, österreichische und ungarische Banken. — Verkaufsbeschränkung für Glas in Oesterreich. — Verkaufs- und Verarbeitungsverbot sowie Anzeigepflicht für bestimmte Baumwollmaterialien.

3. August. Der Goldbestand der Deutschen Reichsbank auf 2400 Millionen Mark erhöht, um 1147 Millionen mehr als vor einem Jahr. — Erlaß betreffend die Versorgung der österreichischen Landwirtschaft mit Kunstdünger. — Verbot der Maschinenausfuhr in Frankreich. — Zwangsweise Verstaatlichung der französischen Eisenbahnen in der asiatischen Türkei.

4. August. Einzahlung von 600 Millionen Kronen auf die österreichische Kriegsanleihe. — Die österreichische Kriegsdarlehenkasse bei einer Emissionsbefugnis von 500 Millionen mit nur 59 Millionen in Anspruch genommen. — Kundgebung des Oesterreichisch-deutschen Wirtschaftsverbandes für die Schaffung eines Wirtschaftsbundes mit dem Deutschen Reich. — Verbot der Steinkohlenausfuhr aus England nach allen Orten des Auslandes. — Finanzielle Schwierigkeiten der Mailänder Kommune.

5. August. Ein Erlaß des preussischen Handelsministers gegen Preistreiberien stellt den Grundsatz auf: Der Krieg darf unter keinen Umständen als Konjunktur angesehen werden, aus welcher der größtmögliche Gewinn herauszuholen ist.

6. August. Finanzielle Schwierigkeiten der Stadt Moskau. — Der Umsatz des Kreditvereines der Zentralsparkasse der Gemeinde Wien beziffert sich für das erste Kriegsjahr auf rund 33 Millionen Kronen.

7. August. Ankündigung einer neuen langfristigen Anleihe durch den französischen Finanzminister. — Die bisher für die Landesverteidigung in Umlauf gesetzten französischen Schatzscheine haben die Höhe von rund sieben Milliarden Franken erreicht. — Verfügungen des englischen Schatzamtes behufs Verhinderung des Goldabflusses. — Amtliche Schätzung der ungarischen Weizenernte mit 44.05 Millionen Meterzentner.